

- B** KULTURWISSENSCHAFTEN
- BB** RELIGION UND RELIGIÖS GEPRÄGTE KULTUREN
- BBB** Christentum; Theologie

Personale Informationsmittel

August Hermann FRANCKE

Tagebuch 1714

EDITION

- 15-1** *Tagebuch 1714* / August Hermann Francke. Hrsg. von Veronika Albrecht-Birkner und Udo Sträter in Zusammenarbeit mit Carola Wessel und Viktoria Franke. - Halle (Saale) : Verlag der Franckeschen Stiftungen ; [Wiesbaden] : Harrassowitz in Komm., 2014. - LXV, 252 S. : Ill. ; 23 cm. - (Hallesche Quellenpublikationen und Repertorien ; 13). - ISBN 978-3-447-10124-0 : EUR 48.00
[#3907]

Nach einer langen Planungsphase ist die nun Friedrich de Boor zum 80. Geburtstag gewidmete Edition des ältesten überlieferten Tagebuchs August Hermann Franckes, an der verschiedene Personen beteiligt waren, mit einer Einleitung Veronika Albrecht-Birkners erschienen.¹ Zum Einführungsteil gehören ferner, außer einem Vorwort, das Verzeichnis der Abkürzungen und Siglen, der zitierten Literatur und der Quellen sowie der abgebildete Plan der Glauchaschen Anstalten von 1713. Dann folgen der edierte Quellentext sowie vier einzelne Register (Personen; Orte, Länder, Regionen; Bibelstellen; Sachen). In das Sachregister ist unter *Publikationen* ein Verzeichnis der im Tagebuch erwähnten Schriften integriert.

Die Vorbereitung der Tagebuchedition kam einer Knochenarbeit gleich, die einen beträchtlichen, vor allem personengeschichtlichen Ermittlungsaufwand einschloß, den die umfangmäßig den Text des Diariums weit übertreffenden kommentierenden Fußnoten erahnen lassen. Franckes Tagebuch umfaßt die Zeit vom 13. Januar bis zum 19. Mai 1714 und hält in der Regel stichwortartig die täglichen, oft wiederkehrend ähnlichen Vorkommnisse fest. Es will die von Francke beachtete Zeitökonomie beim Aufbau des Reichs Gottes in einer Art Rechenschaftsbericht unter Beweis stellen. Vielleicht stammen nicht alle Einträge von Francke selber, auch Heinrich Julius Elers könnte solche, von seinem Vorgesetzten diktiert, geschrieben haben. Denn die Handschriften der beiden sind kaum auseinanderzuhalten,

¹ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1048314022/04>

weshalb im einzelnen eine zuverlässige Bestimmung der Verfasserschaft nicht möglich ist. Wer im Tagebuch ausführliche Seelenmemoiren, erbau-liche Betrachtungen und Berichte über geistliche Rückschläge und Fortschritte, erwartet, wird enttäuscht, findet aber immerhin in den die Quellen- ausgabe begleitenden Fußnoten biographische Daten. Wer Franckes Auf- zeichnungen zu lesen versteht, wird ihrer Edition und den Kommentaren eine Fülle von Informationen entnehmen, die sowohl Einblick in Franckes Alltag und in die Vielfalt seiner Verpflichtungen gewähren als auch Kontakt- und Konfliktfelder lokalisieren, die der Pietismusforschung im Einzelnen und im Allgemeinen wichtige Anhaltspunkte oder gar eine neue Sichtweise bekannter Tatsachen vermitteln: Die Einträge spiegeln die Bedeutung der Waisenhausanstalten als Verteilzentrum pietistischer Literatur (etwa der Distribution von Franckes Programmschriften und Predigten),² geben Auf- schluss über Funktionen der lateinischen Sprache als Mittel der Kommu- nikation (u.a. Gewohnheit, Bemerkungen in Verbindung mit der Universität, Verhüllung persönlicher Mitteilungen), über Franckes Kontakte zu dem unter dem Decknamen ‚Pelidius‘ begegnenden radikalen Pietisten Johann Konrad Dippel, über die von Francke immer wieder angestrebte Abgrenzung von den Inspirierten, die dem Ruf der Anstalten schadeten, über die Aktivitäten Franckes als Seelsorger (z.B. eines zum Tod Verurteilten und dann Hinge- richteten). Wir lernen den Vater des Waisenhauses wiederholt als Leser von Joachim Langes **Richtige Mittel-Straße** kennen, sehen ihn in der Rolle des Warners vor eschatologischen Spekulationen (1. Mai) und als Kontakt- person Johann Heinrich Siburgs (6. Mai), der ein bewegtes und, später, unehrenhaftes Leben führte. Der Orientalist Johann Heinrich Michaelis tritt dem Leser des Tagebuchs von 1714 als wichtiger Gesprächspartner Franckes unter den Universitätstheologen entgegen. Am 10. und am 13. April empfing Francke den Hugenotten und Orientalisten Mathurin Veysseyre de La Croze in Halle zu Besuchen; am 26. und 27. April weilten Georg Heinrich Neubauer und Francke in Leipzig, wo sie sich unter anderem mit dem Philosophieprofessor Ludwig Christian Crell trafen. Eine Notiz vom 24. April bezieht sich auf ein an Friedrich Wilhelm I. gerichtetes Memorial, in

² Über Franckes Schriften und über die Verlagstätigkeit des Waisenhauses infor- mieren zwei Bände in derselben Reihe: **August Hermann Francke 1663 - 1727** : Bibliographie seiner Schriften / bearb. von Paul Raabe und Almut Pfeiffer. - Tübin- gen : Verlag der Franckeschen Stiftungen Halle im Max-Niemeyer-Verlag, 2001. - XXV, 783 S. : Ill. ; 23 cm. - (Hallesche Quellenpublikationen und Repertorien ; 5). - ISBN 3-484-84105-2 (Niemeyer) - ISBN 3-931479-18-8 (Franckesche Stiftungen) : EUR 98.00 [6555]. - Rez.: **IFB 02-1-043** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz062024450rez.htm> - **Der Verlag der Buchhandlung des Waisenhaus- ses zu Halle** : Bibliographie der Drucke 1698 - 1728 / bearb. von Mirjam Frank und Yvonne Kalle. Hrsg. von Brigitte Klosterberg und Anke Mies. - Tübingen : Ver- lag der Franckeschen Stiftungen im Niemeyer-Verlag, 2009. - XXXVI, 659 S. : graph. Darst. ; 24 cm. - (Hallesche Quellenpublikationen und Repertorien ; 10). - ISBN 978-3-931479-98-5 (Verlag der Franckeschen Stiftungen) - ISBN 978-3-484-84110-9 (Niemeyer) : EUR 139.95 [#0604]. - Rez.: **IFB 11-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz309719879rez-1.pdf>

dem sich die Hallenser theologische Fakultät über eine unter der Ägide Valentin Ernst Löschers von Predigern gegründete Vereinigung beschwert, die fortwährende Wittenberger Feindseligkeiten bezeugt.³ Aus diesem Tagebucheintrag geht aber bloß hervor, daß der schriftliche Vorstoß, in dem man den König um Unterstützung bittet, in doppelter Ausfertigung abgeschickt worden sei.

An der Edition des Tagebuchs von 1714 gibt es, außer vielleicht im Blick auf eine weitere Auflage erwähnenswerten Kleinigkeiten (z.B. in den Registern nicht berücksichtigter Einleitungsteil, fehlerhafte Schreibweise von ‚Strasbourg‘ im Verzeichnis der Orte, eine in Anm. 502 ohne Nennung des Respondenten nachgewiesene Disputation), nichts zu bemängeln. Alle Interessierten werden das nun leicht zugängliche Quellenzeugnis als zuverlässiges Arbeitsinstrument schätzen und dankbar sein, daß die – in den meisten Fällen nicht mehr zu schließenden – Informationslücken vom Herausgeberteam in den Kommentaren offengelegt werden. Der Mut, die aufwendigen Verifikationsaufgaben in Angriff genommen, weitergeführt und erfolgreich abgeschlossen zu haben, verdient große Anerkennung.

Hanspeter Marti

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz412867982rez-2.pdf>

³ Zu dem gespannten Verhältnis zwischen den Universitäten Halle und Wittenberg vgl. **Erwünschte Harmonie** : die Gründung der Friedrichs-Universität Halle als Instrument brandenburg-preußischer Konfessionspolitik : Motive, Verfahren, Mythos (1680 - 1713) / Marianne Taatz-Jacobi. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2014. - 341 S. ; 25 cm. - (Hallische Beiträge zur Geschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit ; 13). - Zugl.: Halle (Saale), Univ., Diss., 2012/2013. - ISBN 978-3-05-006509-0 : EUR 99.95 [#3571]. - Rez.: **IFB 14-2**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz40574319Xrez-1.pdf>